



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Haas, Kurt Josef, *Multipack*, 2000, Mischtechnik auf Papier, 63 x 147 cm (Bildmass), Privatbesitz

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Haas, Kurt Josef

Lebensdaten

* 7.6.1935 Zürich

Bürgerort

Udligenswil (LU), Zürich

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Als Zeichner und Maler Autodidakt. Surrealistisch-naive Motive

Tätigkeitsbereiche

Zeichnung, Malerei, Lithographie

Lexikonartikel

Kurt Josef Haas wächst in der Zürcher Altstadt auf, wo seine Eltern einen Trödel Laden betreiben. 1940 Geburt des Bruders, 1951 Umzug der Familie nach Näfels; Besuch der Handelsschule. 1956 heiratet er Silvia Landolt, mit der er vier Kinder hat und 1961 nach Zürich übersiedelt. Lebensunterhalt als kaufmännischer Angestellter bei wechselnden Arbeitgebern. Ab 1968 erste Versuche in Malerei und Zeichnung. Dank einer erfolgreichen Einzelausstellung in der Galerie Hilt, Zürich, und der Unterstützung durch seine Frau kann Haas ab 1979 schrittweise den Brotberuf aufgeben und sich der Kunst widmen. 1986–88 lebt er mit Silvia in einem Hausboot auf Wasserwegen in Frankreich, Deutschland, Holland und Belgien, 1989 im katalanischen Palamós und 1990 in San Mamete am Luganersee. 1991 Rückkehr nach Zürich. Reisen aus Anlass von Ausstellungen oder Kunstmessen mehrmals nach Frankreich, zu Aufenthalten in Bordeaux und Paris, nach Finnland, in die Niederlande, nach Belgien und

Deutschland sowie 1999 und 2000 nach New York.

Ein durch Bücher und gelegentliche Ausstellungsbesuche genährtes Interesse an Kunst bewegt Haas zum eigenen Schaffen. Ab 1968 entstehen farbenkräftige Acrylgemälde und Arbeiten auf Papier, oft in konstruktiv-konkretem Stil oder mit Anklängen an das Pariser Informel und den Abstrakten Expressionismus. Anregungen bezieht Haas in neuerer Zeit von Joan Miró, seit seinen Anfängen aber von [Paul Klee](#), dessen Schlüsselerlebnis der Tunisreise er 1969 nachvollzieht, indem er mit Silvia Tunis, Sousse und Kairouan besucht. Eine Wendung hin zur eigenen Bildsprache markiert die Serie der von Haas so genannten *Grabplattenbilder*: 1974–76 malt er rund 30 Werke, deren oberer Bereich mit orthogonalen Lineamenten sowie Buchstaben- und Zahlenfolgen die «Grabplatte» repräsentiert, während das abgesetzte untere Register durch skurrile Darstellungen die «Verstorbenen» charakterisiert. Vier davon zeigt Haas an der jurierten Ausstellung *Kunstszene Zürich 1975* im Zürcher Kunsthaus.

In der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre nimmt Haas an Sitzungen der Pariser Gruppe des Mouvement surréaliste teil, wo er die Methode des «automatischen Arbeitens» kennenlernt. Später entdeckt er die Sammlung Prinzhorn in Heidelberg. Beides bestärkt ihn darin, für sein Schaffen spontan aus seinem Inneren zu schöpfen und die Werke in einem zweiten Schritt weiterzuentwickeln, wobei er mit verschiedenen Techniken experimentiert. Sind seine imaginären, oft von Fabelwesen bevölkerten All-Over-Landschaften der 1970er- und 1980er-Jahre noch dekorativ-filigran, so werden die Arbeiten gegen 1990 grafischer, poppiger; an Street-Art-Graffitis erinnernde Figuren bestimmen zunehmend das Bild. Ende der 1990er-Jahre kommt als neues Element die Schrift hinzu, gemalt oder in Form sichtbar belassener Teile von Trägermaterialien wie Verpackungen oder Zeitungspapier. Seit 2007 arbeitet Haas öfter wieder ungegenständlich.

Haas' Fantastik rückt ihn in die Nähe der «Zürcher Schule der kleinen Wahnwelt», wie sie Paul Nizon 1968 in einem Beitrag zum *Zürcher Almanach* vorstellt. Aufgrund eines gemeinsamen Hangs zu «einer Gegenwirklichkeit (des Traums, der Ferne, des Phantastischen, Makabren bis Naiven)» rechnet er neben anderen auch [Friedrich Kuhn](#), [Alex Sadkowsky](#) und [Fred E. Knecht](#) dazu. Sadkowsky und besonders Knecht zählen zum Freundeskreis von Haas, dem der Austausch wichtig ist. Das bezeugen nicht nur seine Mail Art und Kooperationen, etwa 1984–1990 mit dem Schriftsteller Martin Steiner für die *Neue Zürcher Zeitung* und 1997/1998 mit dem St. Galler Grafiker und Zeichenlehrer Hansjörg Rekaide (1946–2015) an den *Hinundherblättern*, sondern auch sein weitreichendes Netzwerk in der Szene der «Aussenseiter», das sich nicht

zuletzt seiner Regsamkeit verdankt: 1979–2009 stellt Haas mit Ausnahme von 1993 jährlich teils mehrfach allein und in Gruppen aus, ab 1989 zunehmend im Ausland.

Werke: Bègles (F), Musée de la Création Franche; Dicy (F), Musée La Fabuloserie; Lapalisse (F), Musée Centre d'Art Brut; Lausanne, Collection Neuve Invention; St. Gallen, Museum im Lagerhaus, Stiftung für schweizerische naive Kunst und Art Brut; Santa Fé (USA), Museum of New Mexico; Warth, Kunstmuseum Thurgau; Zürich, Musée visionnaire; Zwolle (NL), Museum de Stadshof.

Regula Krähenbühl, 2017

Literaturauswahl

- *Die phantastische Malerei des Kurt J. Haas. The fantastic art of Kurt J. Haas.* Texte: Kurt J. Haas [et al.]. Solothurn: Nachtschatten Art, 2004

- *Kurt J. Haas. La liberté dans ma tête.* Zürich, Galerie Frankengasse, 1995. [Katalog:] Sophie Gaury. [Zürich, 1995]

- *les jardiniers de la mémoire. Bègles.* Bègles, Musée de la création franche, 1991. Gérard Sendrey et Laurent Danchin. Bègles, 1991

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4004931&lng=de>

Letzte Änderung

15.01.2019

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.